

Kim, die eben ihren Kopf zur Tür hereinsteckte, vertrieb jeden leidenschaftlichen Gedanken. „Sam? Kommt ihr? Sie schneiden die Torte an!“

## Kapitel 2

**D**oktor Lippert bitte ins Labor, Doktor Lippert ins Labor“, hallte es aus dem Lautsprecher. Der Arzt, der in wenigen Minuten seine 48-Stunden-Schicht beendet haben würde, schnaubte erschöpft, als die Aufforderung durch die Gänge schallte. Müde rieb er sich über die inzwischen rot umränderten Augen. Er hatte dringend Schlaf nötig, aber bevor er sich diesen genehmigen konnte, musste er noch einen OP-Bericht zu Ende schreiben. Und jetzt das. Zähneknirschend steckte er sich den Kugelschreiber in die Brusttasche seines Krankenhauskittels und machte sich auf den Weg ins Untergeschoss.

„Hey Frank, du brauchst mich?“, fragte er, als sich die automatische Schiebetür hinter ihm schloss und er Frank Tillmanns Refugium betrat. Sofort wurde der Geruch nach Desinfektionsmittel stärker und weckte in Lippert die unschöne Erinnerung an seinen Zahnarzt. Jedes Mal, wenn er hier herunterkam, musste er daran denken. Automatisch presste er die Lippen zusammen und rieb sich die plötzlich feuchten Handflächen. Doch der sorgenvolle Gesichtsausdruck des Laborchefs, der trotz Haarhaube und Mundschutz noch deutlich zu erkennen war, verlangte nun zum Glück seine ganze Aufmerksamkeit.

„Richtig. Gut, dass du gleich gekommen bist.“

Frank deutete auf die Pappschachtel neben dem Waschbecken und forderte Lippert damit auf, sich ebenfalls einen Mundschutz umzubinden.

Noch damit beschäftigt, sich das Desinfektionsmittel in den Händen zu verreiben, trat er an die Seite seines Kollegen und spähte auf die Reagenzgläser und Petrischalen, die Frank gerade bearbeitete.

„Was gibt es denn?“

„Keine Ahnung. Das ist es ja gerade. Ich wollte wissen, was du davon hältst.“

Damit drückte Frank ihm einen Ausdruck mit Untersuchungsergebnissen in die Hand und schob ihm das Stativ mit den Reagenzgläsern sowie eine Petrischale hin.

Schon beim ersten Blick auf die Werte runzelte Lippert die Stirn.

„Hast du das abgesichert?“, fragte er, während er das Reagenzglasstativ hochhob und gegen das Licht der Neonröhren betrachtete. Ungläubig zog er eines der schmalen Gläser heraus und schüttelte es, sodass der dunkle, flockige Bodensatz aufgewirbelt wurde.

„Sogar zwei Mal. Was ist das?“, fragte Frank.

„Keine Ahnung. So etwas habe ich noch nie zuvor gesehen. Kann es sein, dass die Blutprobe verunreinigt wurde?“, schlug Lippert vor.

„Womit denn? Was würde solche Veränderungen an den Zellen vornehmen?“

„Hm. Ich weiß nicht.“

Lippert, der nach seiner arbeitsreichen Schicht keine Lust auf freiwillige Überstunden hatte, schaute auf seine unermüdlich weitertickende Uhr. Dann warf er einen Blick auf den Namen, der vorn auf der Patientenakte zu lesen war, und schlug vor: „Hör zu, du überprüfst die Werte ein letztes Mal. Wenn sich dieses Ergebnis bestätigt, bitte ich den Patienten zur Sicherheit her. Falls diese Werte stimmen – was ich für unmöglich halte –, wundert es mich, dass er nicht inzwischen von selbst wieder hergekommen ist.“

Frank nickte und ging zum Kühlschrank, in dem die Blutproben aufbewahrt wurden. „Wenn